

Hrsg. Ullrich Junker

**Nachricht von dem ersten  
evangelischen Prediger  
in Schlesien.**

Bunzlauische Monathschrift  
zum Nutzen und Vergnügen  
Bunzlau 1780

© Reprint  
Ullrich Junker  
Mörikestr. 16  
D 88285 Bodnegg  
Im Januar 2018

## Historische Nachrichten

### Nachricht von dem ersten evangelischen Prediger in Schlesien.

# Bunzlauische Monatsschrift

zum

## R u ß e n

und

## B e r g n ü g e n.

Siebender Jahrgang 1780.



Bunzlau, im Verlag des Waisenhauses.

Unser geliebtes Vaterland ist eines der ersten Länder, in denen das Licht des Evangelii begierig aufgenommen wurde. Es half hierzu schon die Angrenzung an die sächsischen Länder, in welchen die Kirchenverbesserung durch den Dienst des vortreflichen Luthers in Wittenberg am, 31sten Octbr. 1517. den Anfang nahm: am meissen aber wohl die Aufklärung, die durch Aufnahme den Hußitischen Lehrsätze unter die Einwohner Schlesiens gekommen war. Denn seit Verbrennung des frommen Johann Huß aus Prag, hatte der größte Theil der schlesischen Einwohner, Hohe und Niedere, die Religionseinsichten desselben gebilligt, vertheidiget und ausgebreitet. Der Herzog in Jägerndorf, George der Fromme, Marggraf zu Anspach, war unter den schlesischen Fürsten der erste, welcher das Evangelium annahm. Seinem Beyspiel folgte der Herzog zu Liegnitz und Brieg Friedrich II. die Herzöge in Oberschlesien: zu Münsterberg und Oels, nebst andern

Grossen des Landes, und führten den evangelisch-lutherischen Gottesdienst nach und nach in ihren Provinzen ein. Selbst die Bischöffe zu Breslau, Johann Turzo, Jakob von Salza, und Balthasar von Promnitz, begünstigten die eingehende Kirchenverbesserung. Gleichwohl aber hat weder die Hauptstadt in Schlesien, noch irgend eine andere angesehene Stadt und Ort das Glück und Ehre gehabt, den ersten evangelischen Gottesdienst bey sich aufzurichten, und den ersten lutherischen Lehrer aufzunehmen; sondern hieß war einem kleinem Orte, einem stillen Dorfe, das gewiß den wenigsten bekannt ist, vorbehalten, dessen Andenken dadurch dem ganzen Lande heilig und unvergeßlich ist.

**Neukirch** heißt der Ort, in welchem die allererste Evangelisch-lutherische Predigt in ganz Schlesien ist gehalten worden. Es liegt im Fürstenthum Jauer, im

Hirschbergischen Kreise an der Katzbach, an der Grenze des Liegnitzischen Fürstenthums, eine Meile über Goldberg. Der Ort nährt sich vom Ackerbau, Viehzucht und Spinnen, und hat einige ländliche Handwerker. Er ist wohl angebaut und volkreich, und sicher von sehr altem Ursprung. Seine öffentlichen Gebäude zeugen von seinem Alterthum, und man nannte seine Kirche schon vor 200 Jahren eine alte Kirche. Sein Name läßt nicht undeutlich schliessen, daß er in dasiger Gegend einer der ersten Orte gewesen sey, in denen bey Einführung des Christenthums in Schlesien, unter der Regierung Mizislaus I. im Jahr Christi 965. eine christliche Kirche ist gebauet worden. D. Valentin Arithmäus<sup>1</sup> beschreibt in seinen *periculis oratoriis* S.786. unser Neukirch folgendermaßen: *Locus denominatur a novo Templo, rectius dixeris anriquo. Nam fuit per aliquor secula in possessione & dominio Zedlitziorum Descendentium. Tractus valde nobilis intra montes in valle anmæcnilitatem, agrorum fertilitatem, pascuorum vbertatem, hortorum amœnitatem, salictorum frondescentium suauitatem ostentante, per quam pleno flumine ruit Cattus piscosus, auriferis arenis æque ac Tagus Hispanicus commendabilis, særpe eciam fubita inundatione exctescente, hominesque cum animantibus violenter trahente terribilis, vno lapide distat ab aurea Cathedra Trocendorfii claritate nobilitara.*

Das ist:

Den Namen führt dieser Ort von einer neuen Kirche, jetzt würde sie richtiger eine alte heissen. Denn schon seit etlichen Jahrhunderten ist er ein Eigenthum und der Sitz derer Herren von Zedlitz gewesen. Es ist eine vortreffliche Gegend, die zwischen Bergen in einem sehr angenehmen Thal liegt, der sich durch fruchtbare Auenäcker, reichliche Viehweide, angenehme Gärten, und schönes Weidengesträuche ausnimmt. Durch ihn fließt die fischreiche Katzbach in vollem Ufer hin, die sich so wie in Spanien der Tagus, durch ihren Goldsand empfiehlt; sich aber auch wegen ihrer plötzlichen Ergiessung, wo sie oft Menschen und Vieh gewaltsam fortreißt, furchtbar macht. Eine Meile davon war die vortreffliche Schule, die durch Trozendorfs grossen Namen in der halben Welt berühmt war.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Er war gebürtig von Bienowitz bey Liegnitz, zuerst Hofmeister Hrn. Alexander Siegmunds Freiherrn von Zedlitz, begleitete ihn auf die hohe Schule nach Strasburg, und aufs seinen Reisen durch Holland, England und Frankreich wurde sodann Professor der Poesie und Duct. Jur. zu Frankfurt an der Oder, starb 1620. 33 Jahr, nach andern 38 Jahr alt. Siehe D. Kaspar Gottlieb Lindners, *Med. Praect. und Rathmanns zu Hirschberg, deutsche Gedichte und Uebersetzungen*, Bresl. und Leipz. 1743. in 8vo, S. 499. und 422. *Henelii Silesiogr. Ren. Cap. VII. S. 297.*

<sup>2</sup> Es ist die Schule zu Goldberg gemeint, die Friedrich II. Herzog zu Liegnitz und Brieg, 1527. in dem leergewordenen Franziscaner Kloster zu Goldberg anlegte. An dieser Schule stund D. Valentin Friedland Trozendorf als Rector, und brachte sie in das größte Aufnehmen. Er lehrte mit solchem Beifall, daß aus Deutschland, Böhmen, Pohlen, Litthauen, Ungarn und Siebenbürgen, jährlich eine grosse Menge Leute zu ihm eilten, und damals nicht leicht jemand für einen Gelehrten gehalten wurde, der ihn nicht gehöret hatte. Er ist 1480 zu Trotschendorf bey Görlitz geboren, studierte zu Görlitz, Leipzig und Wittenberg, starb 1556 zu Liegnitz, Siehe Lindners *Gedichte* p. 388. *Henelii Silesiogr. C. VI. p. 695. C.VII. p. 140.*

Man hat Nachrichten, daß Wittich von Zirn, Neukirch um das Jahr 1200 besessen, und daß seine Tochter Jutte oder Judith, einen aus dem Voigtlande nach Schlesien gekommenen Herrn Dietzo oder Dittrich von Zedlitz geheyrather, und mit ihm in Meywaldau bey Hirschberg gewohnt habe. Von ihren 9 Söhnen, die aus dieser Ehe kamen, und sich um Hirschberg, Schönau und Lähn niedergelassen hatten, besaß Bernhard Neukirch und Reversdorf, Niklas aber war Pfarrer in Schönau, und Peter, Pfarrer in Neukirch. Es hat indeß nachher wieder zu den fürstlichen Kammergütern gehöret, ist 1312. von Heinrich I. Herzog in Schlesien und Herr zu Jauer, an Heinrich von Dittmannsdorf verkauft worden, von dem es aber nochmals wieder an die von Zedlitz gekommen ist. Fast gegen 300 Jahr verblieb es unter dem Schutz und Regierung des Geschlechts derer von Zedlitz. Im Jahr 1638. Verkaufte es Hr. Conrad von Zedlitz auf Neukirch und Wiesenthal, an Hrn. Herrmann von Czettritz, auf Langenhelmsdorf, dieser aber 1655. an die von Falkenhayn. Seit dem Jahr 1719. wo es Hr. Siegismund Seyfried Freiherr von Zedlitz auf Herrmanswaldau und Rosenau, kaufte, ist es bis ietzt in den Händen der Frhrn. von Zedlitz,<sup>3</sup> bey deren Namen und Nachkommen es die Vorsehung bis ans Ende der Tage im Segen erhalten wolle.

Neukirch bekam den ersten evangelischen Prediger im ganzen Lande durch die Fürsorge und Vermittelung seines damaligen Grundherrn Hr. George v. Zedlitz. Er war der einzige Sohn Hm Siegmund von Zedlitz. Dieser letztere ist um das Jahr 1397. gebohren, sahe 1415. den unschuldigen Johann Huß in Kostnitz verbrennen, wurde ein eifriger Hußite, hatte darüber mit den Römischkatholischen viele Verdrüßlichkeiten, und zu seinem Wahlspruch: Gottes Freund, des Bischofs zu Breslau und aller Pfaffen Feind. Er starb allererst 1508. in einem Alter von mehr als 110 Jahren.<sup>4</sup> Sein Sohn Hrn. George von Zedlitz, gebohren 1444. hatte mit den Gütern seines Vaters auch die Hußitische Lehre geerbt. Er führte den Zunamen des Fruchtbaren, weil er in zwo Ehen 27 Kinder gezeuget hat. Er hatte sich das erstemal im 21. Jahre vermählt mit Fräulein Johanna von Podowinsky von Lorogoth in Böhmen, die ihm in einer 53jährigen Ehe 9 Söhne und 10 Töchter gebohren hatte. Das zweitemal verheirathete er sich im 76sten Jahr seines Alters, 1520. mit Frau Margaretha geb. von Hochberg, aus dem Hause Gutmansdorf im Reichenbachischen. Sie war zuvor an Siegmund von Zedlitz ans Ludwigsdorf vermählt gewesen, lebte mit ihrem zweiten Gemahl noch 32 Jahr, und gebahr ihm 4 Söhne und 4 Töchtern Er hat seiner Kindes-Kindes-Kinder bis in das vierte Glied 180, nach andern 185 erlebt, starb den 20. Jul. 1552. im 108ten Jahr mit

---

<sup>3</sup> D. Lindner am angef. Orte S. 439. f. f. und 425. Not. 27. und Neukircher Schöppenbuch.

<sup>4</sup> Siehe Lindner S. 410. Not. 17. und S. 472. In Hensels protestant. Kirchengesch. von Schlesien in es S. 420. als ein Versehen zu achten, wenn es daselbst heißt, daß dieser Siegmund von Zedlitz den ersten lutherischen Prediger nach Schlesien gebracht habe; so wie es auch ein Versehen ist daß die nach einem Prediger gen Wittenberg abgeordneten Wittwer Studiosi gewesen wären, welche im letzten Gedichte Not 19. des Denkmals der Verdienste Hrn. Conrad Gottlieb Freyhrrn. von Zedlitz Erb- Lehn- und Gerichtsherrn auf Tiefhartmannsdorf, Neukirch, Herrmannswaldau etc. Königl. Landraths des Hirschberg. Kreises, gedruckt Hirschberg 1769. ebenso irrig Kandidaten genennt werden. S Lindner am angef. Orte S. 460.

gesunden Augen, Gehör und gutem Gedächtniß bey noch so frischem Alter, daß er Schwachheits halber nie einen Stab nöthig gehabt. In einer Kapelle der Kirche zu Neukirch ist an der Mauer ein Gemählde mit Wassersarben zu sehen, welches diesen George Von Zedlitz auf dem Sterbebette Vorstellt, um welches seine Kinder, Enkel und Urenkel mit aufgehabnen Händen herumknieen. Es fängt aber an zu verschiessen und zum Theil unkenntlich zu werden. In einer andern Kapelle daselbst ist sein und seiner zweiten Gemahlin Epitaphium noch zu sehen, welches ehemals neben dem Altar gestanden. Es ist mit Wasserfarben die aber noch sehr frisch sind, auf Holz gemahlt. Die eine Hälfte desselben enthält die Abbildung des Sündenfalls und des daraus erfolgten Sündenelendes. Die andere stellt unsre Erlösung und das daraus gestoßne Heil der Menschen vor. Unter dem Bilde ist mir goldenen Buchstaben im schwarzen Felde geschrieben:

Es liegt allhie und ruht in Got  
Georg von Zedlitz nach seinen Tod  
Welcher Erbherr gewesen ist  
Hier zur Newkirch ein lange Frist.  
Ein edler ehren bester Man  
In großer Würd bey jederman.  
So bald das Evangelium  
Die reine Lehr von Gotes Suhn  
Jst ausgangen durch Gotes Gnad  
Dieselb Wehr angenommen hätt,  
Gelernet recht und wohlbedacht  
Und für sein höchsten Schatz geacht  
Mit seines Bluts und Guts gefar  
Ohn Scheu bekannt steh offenbar  
Zu wider dem giftigen Haß  
Des Teufels und der Gliedemaß.  
Beharret drauf auch an sein End  
Gewiß Got sein Sel nam in sein Hend.  
Drumb ihn auch der gewaltig Got  
Sein Leben lang gefristet hot  
Über 100 Jar ein lange Zeit  
Mit gesundem und frischen Leib  
Darzu ihm Leibes Frucht beschert  
Dadurch sein altes Geschlecht vermert.  
Er sah Kinds Kindes Kind  
Welcher ein groß Anzahl sind.  
In seiner Schlafkammer er nu  
Wartet in stiller sanfter Ruh  
Der Zukunft des Herrn Jesu Christ  
Welcher ihm zu der letzten frist

Wird die ewige Freud und Leben  
Samt allen gläubigen geben.  
Jst in Got selig verschieden am Tage Heliä, welches war  
der 20 Jul. des 1552 Jahres.

Für dem Altar zur lincken seit  
Jn Got ruhend begraben leit  
Herr Gerog von Zedlitz Gemal  
Jn Eren berühmt überal  
Geboren von der Hochberger Stam  
Zu Gutmannsdorf Margareth mit Nam,  
Welch allermassen wie ihr Man  
Sich Gotes Wort nam herzlich an  
Und glaubt an Cristum ihren Hern  
Reicht auch ihr Hand den armen gern,  
Das Kirchen amt so viel an ihr  
Alzeit födert mit Hülff und Zier.  
Nachdem sie nu entschlaffen ist  
Selig im Hern Jesu Crist  
Gewartet hie in kurtzer Zeit  
Ewiger Freud und Seligkeit.  
Jst in Got selig entschlaffen am Tage Maximiliani  
den 12. Octob. An. 68.

Dieser Herr George von Zedlitz hatte kaum vernommen, daß zu Wittenberg ein Mönch anfang, wider das Pabstthum zn lehren Und zu schreiben, als er auch schon 1518. zween seiner Unterthanen ans Neukirch, die Wittwer getrennt, von denen ietzt noch Nachkommen zu Neukirch vorhanden sind, nach Wittenberg abfertigte, und Lutherum fragen ließ, ob er der Schwan wäre, von dem Huß geweisaget? Lutherus hatte ihm antworten lassen: die Zeit würde es lehren, was GOTT aus ihm machen würde; sie sollten in Christi Namen wieder nach Hause ziehen, und dein Herrn von Zedlitz sagen, weis sie gesehen und gehöret hörten. Zugleich hatte er ihnen einen der evangelischen Lehre zugethanen Prediger mitgegeben, den der Herr von Zedlitz mit Freuden angenommen, und nachher nach Vorschrift Lutheri in seiner Kirche zu Neukirch predigen und den Gottesdienst anrichten lassen.<sup>5</sup> Es wurde ihm zwar dieses Unternehmen dadurch erschweret, daß das Lehn über die Kirche zu Neukirch damals nicht ihm, sondern drin Stift und Nonnen zu Stiegau zustund. Die Aebtißin klagte über ihn den dem Könige Ferdinand I. daß ihr Eingriff in ihr Kirchenlehn gethan würde. Es soll daher auch der erste Prediger nicht gleich nach seiner Ankunft in der Kirche selbst den Gottesdienst

---

<sup>5</sup> D. Lindners deutsche Gedichte und Uebers. S. 466; und 472. F. f. Jngleichen Joh. Caspari Eberti Neokirchensis Ecclesiae Evang. apud Zdunenses in Polonia majore Pastoris primarii et Inspect. scholæ, Cervimontium literatum Centur, I. Vratislav. 1726. in 8vo p. 128. not. 5.

gehalten haben, sondern auf einem geraumen Saale im Schlosse, der aber nunmehr abgetragen ist. Die göttliche Vorsehung aber hob auch diese Hinderung aus dem Wege. Der dritte Sohn des Hrn. George von Zedlitz aus der ersten Ehe, der auch George hieß, war eben damals oberster Thürhüter Königs Ferdinand I. und stund den diesem Monarchen in grossen Gnaden. Dieser wendete nun nicht nur manche Gefahr ab, die seinem Herrn Vater der Religion wegen drohte, sondern lenkte auch den Prozeß über das Kirchenlehn in solche Wege, daß es die Aebtißin an den Hrn. von Zedlitz verkaufte welchen Kauf Ferdinand I. bestätigte.<sup>6</sup>

Dieser Erzählung fügt eine alte Nachricht noch bey:  
Hierdurch hat das Evangelium nicht allein zu Neukirch, sondern auch sonst im Lande Fortgang genommen, und haben sich nach dieser, der Breslauischen und Goldbergischen Kirche, welche drey erstlich das Evangelium bekommen, viele andere gerichtet.<sup>7</sup> Jhr widersprechen aber in Ansehung der letzten Worte andere erweislichere Nachrichten Zu Breslau setzte der gut lutherisch gesinnte Magistrat den D. Petrus Radus, der vorher ein Mönch gewesen, aber dem Evangelio beygetreten war,<sup>8</sup> 1522. zum ersten Prediger bey dem Kloster in der Neustadt ein, aus welchem Freitags nach Frohnleichnamsfest die Franziskaner Bernhardiner waren ausgewiesen worden, und welches der Magistrat, nachdem König Ludwig es ihnen gegen andre Gefälligkeiten überlassen hatte, u einem Armenhause anwendete; beruffte den raten Jun. 1523. D. Johann Hessen als ersten lutherischen Pfarrherrn und Pastor nach St. Maria Magdal. wo er den 25. Oct. am 21. Sonntage nach Trinint. seine Anzugspredige hielt; und introducirte D. Ambros. Moidanum an Quasimodogeniti 1525. als ersten lutherischen Parochum zu St. Elisabeth.<sup>9</sup> Zu Goldberg hielt Jakob Süssenbach, ein Hirschberger, um das Quartal Crucis 1522. die erste lutherische Predigt, welcher nachher 1524. an Exaudi ein gleiches in Bunzlau that.<sup>10</sup> Schon vor dieser Zeit aber hatte der Herr von Rechenberg auf Windischborau im Freystädtischen, 1521. nach eine-m gehabten Besuch von Philipp Melanchthon, auf dem Schlosse zu Freystadt, dessen Pfandinhaber er damals war, und aus welchem die alten alten Herzoge eine Kapelle mit drey Altären zur

---

<sup>6</sup> Hensels Kirchengeschichte von Schlesien, S. 128. Lindner am angef. Orte S. 474. f. f.

<sup>7</sup> Lindner a. a. O. S. 475.

<sup>8</sup> Schlesische Kirchengeschichte eines Anonymi, der sich unter dem Namen Irenicus Ehrenkron versteckt, die unter dem gleichfalls erdichteten Ranken Freystadt und Freyburg 1709. und 1715. in 2 Octavbänden herausgekommen, Iter Th. S. 141. Diesem scheint Lucä schles. Chronick, und noch ein altes Manuscrip einer Breslauer Chronick zu widersprechen weil beide Petrum Nadum als ersten lutherischen Pfarrherrn zu St. Bernhardin erst 1526. angesetzt wissen wollen. Man darf sich aber nur an den so oft vorkommenden Unterschied erinnern, den man dazumal zwischen Pfarrherr Parochus, und Prediger Prædicante machte, so können diese Nachrichten sehr wohl mit einander vereiniget werden; und Petrus Nadus kan lange Zeit vorher schon das Evangelium gepredigt haben, ehe er ordentlicher Pfarrherr der Bernhardinerkirche worden ist.

<sup>9</sup> Hensels Kirchengesch. S. 136. und 142.

<sup>10</sup> Ebend. S. 153. und 157.



Privat-Andacht errichtet hatten, durch einen Mönch das reine Evangelium predigen lassen.<sup>11</sup> Noch früher aber, als an allen diesen benannten Orten predigte schon 1519. zu Falkenhayn im Hirschbergischen, eine Meile über Neukirch, (vielleicht als der zweite evangelische Prediger im ganzen Lande,) Johann Frobenius<sup>12</sup> das Evangelium Christi.

Der erste evangelische Prediger in unserm geliebten Schlesien, den Hr. Georg v. Zedlitz Von D. Luthern 1518. nach Neukirch brachte, hieß Melchior Hofmann von Goldberg gebürtig, ein gewesener Augustinermönch und treuer Schüler Lutheri. Die katholischen Pfarrer, die er hieselbst vorgefunden, und die ihm die Kirche zu Neukirch überlassen haben, sollen Christoph Schönwälder und Christoph Langnikel geheissen haben. Man kan von seiner übrigen Lebensgeschichte ietzt nichts mehrere aufbringen, als daß er das evangelische Lehr-Amt in Neukirch an die 30 Jahr, und folglich bis 1548. soll geführet haben.<sup>13</sup>

Nachdem Melchior Hofmann das Evangelium einige Jahre hindurch zu Neukirch gelehnt hatte, erhielt er einen Collegen und Amtsgehülfen an Johann Hauptmann einem gebornen Löwenberger, den Herr George von Zedlitz als ersten evangel. Pastor und Parochus bey seiner Kirche berufen. Er hatte zu Wittenberg unter D. Luthern studiert, war Doktor der Heil. Schrift, und kam ohne allen Zweifel durch Luthers Empfehlung, dessen sehr guter Freund er war, von Wittenberg hieher. Man weiß weder seine Lebens- noch Amtsjahre genau anzugeben; es ist indeß höchst glaublich, daß er bis gegen 50 Jahr allhier gelehret habe, da man gewiß weiß, daß er ein hohes Alter erreicht hat. Er hat das Lob eines frommen, gelehrten und in der Religion eifrigen Mannes, hat auch verschiedene Leichenpredigten herausgegeben, von welchen seine auf Hrn. Balthasar v. Schafgotsch, Herrn auf Langenau, 1567. gedruckt worden ist.<sup>14</sup> Er ist verheirathet gewesen, und man sieht noch jetzt auf dem Kirchhofe zu Neukirch einen Leichenstein, der 1561. einem Söhnchen desselben von dieses Pfarrherrn Bruder ist gesetzt worden. Er selbst hat auf gedachtem Kirchhofe neben der Pforte, die nach dem Pfarrhof gehet, ein in der Mauer stehendes Epitaphium, auf welchem ein Geistlicher in seinem Ornat in Lebensgrösse kniend abgebildet ist, mit aufgehobenen Händen gegen ein vor ihm stehendes Crucifix. Neben ihm kniet ein Kind, über ihm ist die Zukunft unsers HErrn in den Wolken abgebildet, und oben eine viereckigte steinerne Tafel mit dieser Aufschrift, die zwar nunmehr unleserlich wird, vor vierzig Jahren aber sehr richtig abgeschrieben und aufbehalten worden ist.

---

<sup>11</sup> Ebenb. S.155.

<sup>12</sup> Ein geborner Hirschberger. Er predigte von 1519. bis 1537. das Evangelium zu Falkenhayn, ging sodann auf Zureden D. Luthers, Melanchthons und Bugenhagens nach Lauban als Past. Prim. starb daselbst den 30. Octbr. 1553. an der Pest, und hatte den Ruhm eines wackern Theologen in Lehr und Leben. Eberti Cerv. lit. Ceut. I. p. 33.

<sup>13</sup> Henkels Kirchengesch. S. 130. · Lindners deutsche Ged. Uebers. S. 470.

<sup>14</sup> Eberti Leorinum eruditum p. 17. wo aber, (ich weiß nicht durch welchen Zufall,) die lateinische Grabschrift von der hier befindlichen sich in einigen wenigen Worten unterscheidet.

Anno supra sesquimillesimum septuagesimo secundo XVII. Aprilis hora noctis VI. ex hac militante Ecclesia in triumphantem illam evocatus est Viri Dei Doctoris Martini discipulus D. Joannes Hauptmann, Leoübergensis, Vir Reverendus et pius, qui Evangelium Christi in antiqua Ecclesia hac Neukirchiana in mortem usque fideliter docuit, cujus anima quiescat in pace.

Das ist:

Im Jahr 1572. den 17. April des Nachts gegen 12 Uhr wurde aus dieser streitenden in jene triumphirende Kirche abgerufen, ein Schüler des Mannes Gottes, des D. Martins, D. Johann Hauptmann von Löwenberg, ein ehrwürdiger, frommer Mann, der Christi Lehre in dieser alten Kirche zu Neukirch bis in seinen Tod treulich gelehret hat. Gott gebe seiner Seele die ewige Ruh!

Ihm folgte Jakob Colerus, von Grätz aus dem Voigtlande, geboren 1537. Er studierte zwey Jahr zu Zwickau und drey zu Freiberg im sächs. Erzgebirge, ging 1554. Auf die Universität nach Frankfurt a. d. O. erwarb sich vorzügliche Gelehrsamkeit, hatte über 40mal öffentlich disputirt, die Magisterwürde erlangt und akademische Vorlesungen gehalten. Er wurde 1564. Pastor Primar. In Lauban, und nach seiner Enturlaubung 1566. Pfarrer in Adelsdorf bey Goldberg, darauf in Wohlau, wo er von den Schwenkfeldern sehr verfolgt wurde. Ein Bruder des Caspar Schwenkfelds, der in Wohlau lebte, hätte ihn beynahe erhaufen, als er ihn auf dem Felde antraf, wenn er sich nicht durch einen Sprung über einen Graben erhalten hätte, über welchen Schwenkfelds Pferd nicht setzen wollte. Er war ein eifriger orthodoxer Lutheraner. Ihn nahmen deswegen die Herren v. Zedlitz, die gleichfalls gute, reine Lutheraner waren, 1573. nach Neukirch, besonders weil sich auch hier die Schwenkfelder einschleichen wollten, die diese Herren nicht duldeten. Schwenkfeld wurde auch darüber gegen dieselben, und sonderlich gegen den sehr gelehrten Sebastian v. Zedlitz, des Hrn. George v. Zedlitz ersten Sohn der zweiten Ehe, so aufgebracht, daß er in einer Schrift wider Flacium sich also ausließ:

„Wenn der Junker Zedlitz in Wittenberg nicht bessere Wahrheiten hätte lernen wollen, als Schwenkfeldern zu wiederlegen und fromme Leute zu vertreiben, so hätte er besser gethan, wenn er zu Hause geblieben, und Hasen auf dem Dorfe gehegt hätte.“<sup>15</sup> Im Jahr 1574. am 7. May war Colerus in dem Religionsgespräche einiger schlesischen Theologen, namentlich George Pezolds, damals Pfarrers in Probsthain, Michael Stabenaus, damals Pfarrers unterm Haufe zum Lehn, George Willers, Pfarrers in Leipe,<sup>16</sup> und anderer, mit Matthias Flacius Illyricus, auf dem Schlosse zu Lehnhaus, wo dieser seinen ehemaligen Schüler den gelehrten Sebas-

---

<sup>15</sup> Hensels Kirchengesch. S. 201

<sup>16</sup> Auch Willenberg genannt, war vom Jahr 1568. bis 1571, der 14te Pastor zu Goldberg, nahm daselbst am 13. März seinen Abschied und ging nach der Leipe. S. Goldberger Kirchenbuch, wo es von ihm noch heißt: Er hatte sich wegen der vielen Kinder allhier nicht erhalten können, hatte einen edlen Rath trotzen wollen, so ihn aber hernach gerauen.

tian v. Zedlitz besuchte, die Hauptperson, und trieb den berühmten Flacius nachdrücklich in die Enge.<sup>17</sup> Ein gleiches that er kurz darauf am 12. May in einer neuen Unterredung mit diesem Flacius auf dem Schlosse zu Langenau bey Hirschberg, bey der Freyin v. Kittlitz verwitweten v. Schafgotsch, einer klugen und in der Religion wohlgegründeten Dame, die ausser dem Colerus eine Anzahl gelehrter Theologen zu sich gebeten hatte, unter denen auch Balthasar Tilesius, ehemals Pfarrer in Tiefhartmannsdorf, und damals Pfarrer in Hirschberg, war.<sup>18</sup> Nicht lange nachher gerieth Colerus in Streitigkeit mit dein damaligen Superintendent Krenzheim in Liegnitz, wider den auch Hr. Sebastian von Zedlitz geschrieben hat.<sup>19</sup> Dieß gab Gelegenheit, daß er durch Veranstaltung des Frankfurtschen Theologi, Andreas Muskulus 1575. nach Frankfurt an der Oder ging, wo er Professor der ebräischen Sprache und Doctor der Theologie wurde, aber auch noch in diesem Jahre als Probst und Kirchenrath nach Berlin kam. Hier soll er die Schule in Berlin, das sogenannte graue Kloster beeinträchtigt, und auf den Bürgermeister Steinbrecher geschimpft haben, weil er seine und seiner Diaconorum Einkünfte nicht aus dem Fand der Schul-Einkünfte verbessern wollen, und ihnen nicht die

---

<sup>17</sup> . M. Joan. Christiani Leuschneri Rect. Gymn. Magdal. Wratisl. ad Gunradi Silesiam tog. Spicilegium XII. Hirschb. wo er sich in der Lebensbeschreibung Coleri über dieses Colloquium also ausdrückt: Colloquium cum Flacio notissimum illud successu admodum felici hahuit, vt palmam Colero Flacius conderet. Dicesem widerspricht nun Fried. Lucä schles. Denkwürdigk. P. I. S. 342 f. f. wo es heißt: Colerus und die andern waren dem Flacius nicht bastant. Deswegen wurde ein Wagen nach Goldberg abgeschickt, den dortigen Rector Martin Thaburnus und den Professor M. George Helmrich eilends nach Lehnhaus zu holen, die aber auch diese Einladung, so wie die schon an sie ergangene erste, unter dem Vorwand einer Unpäßlichkeit abschlugen. Es dünkt hierbey manche, als ob Thaburnus und auch Lucä der Meinung des Flacius nicht ungünstig gewesen wären. Der Streit selbst aber wurde besonders über diese Frage geführt: Ob die Erbsünde in dem Menschen etwas wesentlichen oder zufälliges wäre? Flacius behauptete das erste, und rechnete die Erbsünde zur Substanz des Menschen. Er war in einer zu Weimar gehaltenen Disputation mit D. Valentin Striegeln, Professor ans Jena, der dem freyen Willen der Menschen in der Belehrung zu viel Selbstvermögen einräumte, auf diesen unbequemen und unrichtigen Ausdruck verfallen, man glaubt, weil er nicht Philosoph genug gewesen; und hielt vermöge einer etwas zu harten und hitzigen Gemüthsart vester über seiner Meinung, als sie verdiente Er war sonst ein ungemein gelehrter und verdienstvoller Theologus, zuvor Professor der ebräischen Sprache zu Wittenberg, und als er wegen des Lernens über das Interim, dessen Feind er war, da wegging, Professor zu Jena. Nicht lange nach seinem Besuch in Schlesien starb er zu Frankfurt am Main, und hat vortreffliche Schriften Hinterlassen, die jetzt noch ihren Werth behalten.

<sup>18</sup> Eberti Cervim. liter. Cent. I. p. 88. 89. D. Lindners deutsche Gerichte S. 479.

<sup>19</sup> M. Leonhard Krenzheim von Jphofen aus Franken, wurde 1572. Superintendent zu Liegnitz, ein gelehrter Mann von vorzüglichen Gaben und in grossen Gnaden bey seinem Herzog. Er neigte sich auf die Meinung des Calvininus. Hierüber wurde Colerus auf einer Synode oder Zusammenkunft von Predigern mit ihm in heftigen Streit verwickelt, er aber Coleri Feind Er behielt mit den mehresten Predigern seines Kreises Streitigkeiten, bis er 1593 nach einer vorhergegangenen Visitation durch Aegidium Hunnium Professor zu Wittenberg, und Wolfgang Mamphrasium, Superint. aus Wurzen, seines Amtes entlassen wurde, nachdem er 38 Jahr zu Liegitz im Predigtamte gestanden hatte. S. Eberti Cerv. lit. C. I. p. 134. und Hensels Kirchengesch. S. 207. 208.

Aufsicht über die Schule gegeben.<sup>20</sup> Von Berlin kam er nach Güstrow ins Mecklenburgische als Superintendent und Beysitzer des Consistoriums in Rostock, wo er den 7. März 1612. gestorben ist. Er hat von der Unsterblichkeit der Seele, vom Exorcismus, vom freien Willen, von Erscheinungen des Teufels, von Feuerszeichen, und auch Predigten verschiedenen Inhalts geschrieben, auch D. Huttern bey der Ausgabe der ebräischen Bibel geholfen. Sein Wahlspruch ist gewissen: *Potentia Dei in infirmitate persicitur*, d. i. GOTT ist in den Schwachen mächtig. Uebrigens hat er eine gelehrte Frau gehabt, Namens Ursula Teichmannin.<sup>21</sup>

Als Colerus nach Frankreich abgegangen war, erhielt das Pastsorat zu Neukirch Michael Stabenau. Er war Pfarrer zu Lehn, ein gelehrter und orthodoxer Theologe, der 1574. auf dem Schlosse zu Lehn Hans wider Flacium disputiren half. Den 20. Febr. 1575. hatte er noch als Pfarrer in Lehn, den Hrn. Sebastian v. Zedlitz mit Jgfr. Anna Helena Gottschin, Hrn. Balthasar Gottschens auf Langenau, hinterlassene Tochter, unter dem Hause zum Lähn copuliret, war auch bey dieser Hochzeit mit seiner Frau ein Hochzeitgast. Noch in eben diesem Jahre versetzte ihn gedachter Hr. v. Zedlitz nach Neukirch, behielt ihn in besondrer Gnade und Achtung, bat ihn auch nebst seiner Frau 1577. 1589. und 1593. zu Gevattern.<sup>22</sup> Er starb gegen den Anfang des 1598sten Jahres. Man findet von ihm weder Epitaphium, noch sonst weitere Nachrichten.

Nach ihm kam 1598. Kaspar Pope in dieses Amt. Er war ein geborner Hainauer, zuerst Pastor in Kreibau bey Hainau, dann Diakonus in Neumark, hierauf Hofpredigers in Brieg, nachmals Pastor zu Neumark, und 1590. der 17te Pastor zu Goldberg.<sup>23</sup> Er war ein trefflicher Eiferer der lutherischen Lehre wider die Anhänger des Calvins, deren es damals in Goldberg Viel gehabt. Dieß bewog ihn am 18. May, war der Sonntag nach Crucis, sein Amt in Goldberg freiwillig niederzulegen, und das Pastorat in dem benachbarten Neukirch anzunehmen,<sup>24</sup> wo er den 12ten Jan. 1608. gestorben ist. In der Kirche zu Neukirch liegt im Gange zwischen den Weiberbänken sein Epitaphium von weissen etwas weichem Sandstein, in welchem eine schwarze Schrift geätzt ist, die aber nun sehr ausgetreten und unleserlich ist. So viel läßt sich davon aufbringen: „Ao. 1608. den 12. Jan. früh zwischen 5 und 6 der halben Uhr hat GOTT seinen nach Vermögen getreuen Diener und dieser Kirche zur Neukirch Pfarrherren, den Ehrwürdigem Achtbaren und Wohlgelahrten Herrn Caspar Popen, nachdem er in Kirchen und Schulen – – Fürsten – – – 52 im Amt 72 Jahr gelebt“ Er hat *confessionem de persona Christi*

<sup>20</sup> E. über den Religionszustand in den preuß. Staaten seit der Regierung Friedrich des Großen, III. B. S. 2. 3.

<sup>21</sup> M. J. C. Leuschners ad Cunradi Sileliam tog. Spicilegium XII.

<sup>22</sup> Aus handschriftlichen Nachrichten von der Zedlitzischen Familie, in denen es ferner heißt: daß ausser diesem Michael Stabenau und seiner Frau, der Rector zu Goldberg M. Kaspar Tabor, und George Pezold aus Probsthain mit seiner Frau zur Hochzeit gewesen, und der letztere als Pfarrer in Schönau nebst seiner Frau, jedesmal bey Hrn. Sebastian von Zedlitz Gevattern gestanden habe.

<sup>23</sup> M. Jo. Abt. Michaelis Past. in æde Hochkirchiana de Jubilæis Ebræorum veterum ad loc. Lev. XXV. 10 sq. dissertat. in append. N. III.

<sup>24</sup> S. das Kirchenbuch der Stadt Goldberg.

et de S. cœna, d. i. Glaubensbekenntniß von der Person Christi und dem H. Abendmal, in Druck gegeben Jhm war zu Goldberg M. Tobias Seiler aus Löwenberg im Amte gefolget, und als dieser 1600. wieder zurück in seine Vaterstadt berufen wurde, M. Johann Buchwälder von Sprottau, der zu Rückersdorf im Saganischen gestanden. Zu desselben Zeiten sind die Bürger aus Goldberg schaarenweise nach Neukirch zu ihrem alten Pfarrer in die Predigt gelaufen, so daß man endlich die Thore zuschliessen, und das Laufen verbieten müssen.<sup>25</sup>

Jhm folgte M. Martin Fechner Er war zu Glogau den 28. Sept. 1579. geboren. Er wurde, nachdem er zuvor in Eulenburg in Meissen und am Hofe des Hrn. Baron Silbers von Silberstein zu Trzemeschna in Böhmen, als Hauslehrer gestanden hatte, 1603. nach Freistadt ins Predigtamt, und von da ans als ein eifriger Lutheraner, 1608. durch die Herren von Zedlitz nach Neukirch berufen.<sup>26</sup> Man hat von ihm eine Leichermahnung über Röm. 14, 7. 8. 9. im Drnck, auf Frawen Hedwigis Silberin, geb. Zedlitzin Freyin aus dem Hauße Newkirch, Herrn Adam Silbers von und auf Silberstein, Pelnigkow, Erbherrn auf Trzebnauschomes, Trzemeschna und Willschütz etc. hertzgeliebteste Gemählin, geholten 1616 den 26. Jun. auf dem Hauße Wiltschütz, ehe denn solche seelige Leiche von dannen auß vnd zur Kirchen getragen worden. Von ihm besaß der kathol. Pfarrer zu Falkenhain und Neukirch P. Krebs, ein Manuskript gehaltener Leichenpredigten, unter denen sich auch solche befanden, die auf Einwohner der Gemeinde Steinberg waren gehalten worden; und erhielt 1697. unter andern auch durch diesen Beweiß, daß diese Gemeinde, die sich von der Kirche zu Neukirch vermuthlich seit Vertreibung der evangel. Prediger abgesondert hatte, sich wiederum für Eingepfarrte derselben ansehen mußte.<sup>27</sup> Er starb zu Neukirch den 2. May 1647. in einem Alter von 67 Jahren, 5 Mon. und 3 Tagen, nachdem er 44 Jahr im Predigtamte gestanden hatte.<sup>28</sup> Er hast den 30jährigen Krieg hier ausgehauen, in welchem Neukirch sehr kläglich zugerichtet worden; besonders hat diese Gemeinde im Jahr 1640. wegen grosser Kriegsgefahr ihr Haus und Hof verlassen, und sich in Sicherheit nach der Stadt Goldberg begeben müssen.<sup>29</sup> Jhn traf auch das Schicksal, 1638. seine vortrefflichen Zedlitze durch Verkauf des Guthes Neukirch, und 1611. seinen Bruder M. Johann Fechner, der kurze Zeit sein College an dieser Kirche gewesen war, durch frühe-n Tod zu verlieren. Er hat einen gelehrten Sohn M. Johann Fechner,

---

<sup>25</sup> Eben dasselbe Kirchenbuch, in welchem es ferner heißt: Maßen ihme reformato die lutherische Bürgerschaft nicht hold seyn konnte, auch, da er ob calvinismum sehr verhaßt war, zuweilen die Fenster eingeschmissen, daher er Anno 1612. den 11. Nov. nach Strehlen ab zum Pastorate gezogen.

<sup>26</sup> S. Eberti Gewinn lit. Cent. I. p. 134.

<sup>27</sup> Der Sentenz darüber ist von der Regierung zu Liegnitz den 24. Jan. 1697. nachdem der Prozeß 13 Jahr gedauert hatte ausgefertigt und das Vergleichsinstrument wegen der Decimen für Pfarr und Schulmeister 1705. d. 13. Nov. confirmiret worden. Durch Mittheilung des katholischen Parochi zu Neukirch.

<sup>28</sup> S. Cunradi Silesiam togatam p. 70.

<sup>29</sup> S. Neukircher Schöppenbuch.

Rector des Gymnasiums zu S. Mar. Magdal. in Breslau hinterlassen.<sup>30</sup> Seine Wittwe hat nach seinem Tode zu Neukirch ein Vorwerk, der Kretsing genannt, besessen, und ist ums Jahr 1656. daselbst gestorben.<sup>31</sup> Man findet bey hiesiger Kirche weder von ihm noch von seiner Frau ein Epitaphium.

Sein Nachfolger war David Giebel. Von ihm hat sich weiter nichts aufbringen lassen, als was sein auf dem Kirchhofe Neukirch liegender Leichenstein besagt. Die Inschrift ist folgende: „Im Jahr 1652. den 20. März ist in JEsu Namen nach 7 Uhr des Morgens selig einschlafen der weil. Ehrwürdige, Achtbare und Wohl-gelahrte Herr David Giebel, bey dieser Kirche treufleißiger Seelsorger fünftehalb Jahr. Hat auch ebenso viel Jahr mit der Ehrbaren viel Ehr und Tugendreichen Fr. Anna geb. Bartschin in friedlicher Ehe gesessen, und mit derselben durch GOTTes Segen gezeuget 3 Töchterlein, von welchen die älteste allhier ruhet an seiner Seiten. Ist seines Alters 33 Jahr und 2 Wochen, dessen Seele ewig bey GOTT lebt.

Hier liegt gar sanft und ruhet fein  
Herr Giebel unter diesem Stein.  
Der hat zu Neukirch in dein HERRN  
Das Wort GOTTes gepredigt gern  
Als ein getreuer Hirt zum Preiß  
Dein lieben GOTT mit allem Fleiß.  
Drum hat er auch zum Gnadenlohn  
Von ihm erlangt des Lebens Cron.

Um seinen Leichenstein herum stehen die Worte: Ey du frommer und getreuer Knecht, du bist etc.

Auf ihn folgte Wenzeslaus Kahl, ein gebohrner Hirschberger, ein Mann, der durch betrübte Schicksale gegangen ist. Nachdem er schon zweimal ohne sein Verschulden aus ihm anvertrauten Gemeinden war verjagt worden, stund er 1645.

---

<sup>30</sup> Er war zu Freystadt den 10. Nov. 1604. gebohren, wurde als er noch aus der Universität studierte, gezwungen, einige Zeitlang Soldat zu seyn, kam aber bald wieder los, wurde hie-rauf Poeta Laureatus Cæsareus, und Anfangs zu Löwenberg, hernach zu Budißin Rector Hierauf 1641. Professor an dem Elisabethanischen Gymnasio, dann Prorector und zuletzt Rector zu St. Mar. Magdal. in Breslau, starb den 20. März 1686. im 82sten Jahre. Er hat unter andern vortreflichen lateinischen Gedichten, die viele Geschichten unsers Vaterlandes enthalten, und die 1675. in 8vo zu Brieg unter dem Titel Elysiæ Sylvæ herausgekommen sind, das Lob der Katzbach geschrieben, oder vielmehr dass Lob des Geschlechts derer von Zedlitz aus dem Hause Neukirch, unter dem Titel: Cattus, siue Idyllium honori mertissimo perantiquæ et generosæ familiæ Zediltziorum, Neukirchiana potissimum domo ortorum consecratum editumque Vratisl. An. 1664. in 4to, welches D. C. G. Lindner, Med. Pract. und Rathmann zu Hirschberg, 1738 in deutsche Verse übersetzt und mit historischen Anmerkungen versehen hat. Es ist in desselben deutschen Gedichten und Uebersetzungen Bresl. und Leipz. 1743 befindlich. S. Cunradi Siles. tog. Jöchers Gelehrtenlexicon 2ter Th. p. 350. f. f. Henelii Silesiogr. Renov. C. VII. p. 130.

<sup>31</sup> S. Neukircher Schöppenbuch.

als Pfarrer zu Arnsdorf am Riesengebirge, wurde von da vertrieben, kam als Pastor nach Schönau, und da er hier ebenfalls weggewiesen wurde, 1652. nach Neukirch. Als 1654. auch hier die Kirche verschlossen und den Evangelischen abgenommen wurde, sahe er sich zum 5tenmal vertrieben. Er hat sich einige Zeit in dein an Neukirch liegenden Taschenhofe aufgehalten, und weil dieser Ort zu dem Fürstenthum Liegnitz gehört, soll er auch noch Sacra daselbst verrichtet haben. Von hier kam er nach Neudorf bey Liegnitz als Pfarrei, und von da als Diaconus an die zur selbigen Zeit noch evangelische Kirche zu St. Johannis in Liegnitz, und starb daselbst 1675. Sein ehemaliger Denkmal in der Johanniskirche zu Liegnitz hat also gelautet:

D. Refuscitator S.  
 Sub hoc Lapide  
 Vincens in pace quiescit  
 Victor Orbis et Orci strenuus  
 Dn. Wenceslaus Kahlius  
 Hirschberg.  
 Post bella, pestem, exilium, mundum toties  
 pie, caste, fortiter superata  
 Diaconus in illustri hac æde emeritus  
 Ministerii Lignicensis Senior  
 Senio crudo er experientia cano  
 Immortalis placidie moriendo factus  
 Au. Aetatis LXXVII. Minist. XLIV. Conjug. XLIII.  
 Orthodoxa et constanti Viro  
 Evangelicæ veritaris animoso Assertori  
 Quinquies Exuli, decies Patri  
 Quatuor Beatis, sex superstibus  
 Filia vnica, quinque Filii  
 Cum Matre fidissima vidua moestissima  
 Anna Natalibus sacetdotal. Werneriana  
 Extremi Amoris Mnemosynen  
 Ex meritor posuere moerentes  
 A. O. R. MDCLXXV.  
 Have Anima beatissima.

Auf deutsch:

„Dem GOTT, der die Todten auferweckt, Preis und Ehre! Unter diesem Steine ruhet siegend und im Friede ein tapferer Ueberwinder der Welt und der Hölle, Herr Wenceslaus Kahl Von Hirschberg. Nachdem er Krieg, Pest, Vertreibung und Welt so oft fromm, untadelich und standhaft überwunden hatte, ist er als emeritirter Diaconus dieses vortreflichen Gotteshauses, und als Senior des Liegnitzischen Ministeriums lebenssatt und müde durch sanften Tod zur Unsterblichkeit gelanget, seines Alters 77, seines Kirchendienstes 44 und seines Ehestandes

43 Jahr. Diesem rechtgläubigem standhaften Manne und muthigen Bekenner der evangel. Lehre, der fünfmal vertrieben wurde, zehn Kinder zeugte, davon viere im Himmel, und sechs noch auf Erden sind, haben seine einzige Tochter, seine 5 Söhne nebst der redlichen Mutter, der schmerzlich betrübten Witwe, Fr. Anna Wernerin, aus priesterlichen Geschlechte, dieß Denkmal ihrer letzten Liebe pflichtschuldigt und mit Thränen gestiftet, im Jahr nach Christi Geburt 1675. GOTT tröste die verklärte Seele!“

Er hat etliche Leichenpredigten drucken lassen, und hat seinen Sohn Namens Wenzeslaus anfänglich zum Substituten, und dann zum Nachfolger im Amte gehabt, der aber 1688. den 6. Apr. bey Sperrung und Entziehung dieser Kirche weg-gewiesen worden, und zu Alt Dreßden als Pastor an der Dreykönigskirche den 4. May 1704. in einem Alter von 58 Jahren gestorben ist.

### Beschluß der Kirchengeschichte von Neukirch.

Ausser den angezeigten Pfarrherren haben in jenen Zeiten auch Diaconi oder Kapelläne an der Kirche zu Neukirch gestanden.<sup>32</sup> Es Hat sich aber ihre Geschichte und Folge aus einander nicht völlig aufbringen lassen. Der erste war der oben angeführte Melchior Hofmann, den Hr. George v. Zedlitz 1518. durch seine Unterthanen die Witwer, von D. Luthern als, den ersten evangelischen Prediger in Schlesien erhalten hatte. Er war des D. Johann Hauptmanns treuer Amtsgehülfe bis 1548. Nach seiner Zeit findet man einen N. N. Schlegel als Prediger zu Neukirch angeführt, doch ohne Bestimmung der Dauer seines Dienstes und andrer näherer Lebensumstände.<sup>33</sup> Wahrscheinlicherweise ist er bis 1573. hier gewesen. Im Jahr 1574. wurde Todten Sibeth als Diaconus hieher berufen. Er diente hier am Evangelio mit Jakob Colerus, und nachher mit Michael Stabenau bis 1582. wo er als Pastor nach Hainersdorf bey Friedland, und von da 1586. als Pastor nach Ludwigsdorf bey Hirschberg zog, woselbst er ums Ende des 1607ten Jahres im 65sten Lebensjahre und im 33sten seines Amtes gestorben ist.<sup>34</sup> Wer ihm zu Neu-

---

<sup>32</sup> Wenn der Titel Diaconus, vermöge einer Bemerkung eines scharfsinnigen Kenners der schlesischen Predigergeschichte, sonderlich im Anfange des 17ten Jahrhunderts, auch oft so viel, als jetzt ein Pastor Substitutus oder Adjunctus eines alten Pastoris bedeutet hat, und nicht eben allemal einen neben dem Parocho beständig mitarbeitenden und in eigener Besoldung stehenden Prediger; so ist doch diese Bedeutung auf Neukirch nicht anzuwenden, weil nicht nur hier eine eigene Diakonatswohnung befindlich, zu der noch jetzt einige Scheffel Meter ans der Wiedemuth gehören, und die in einer Theilungsacte der Zedlitzschen Gebrüder von 1567. der Kapellenhof genennt ist; sondern weil auch erweislich ist, daß bey noch jugendlichen Kräften der Pfarrherren, Diaconi an hiesiger Kirche angesetzt gewesen sind.

<sup>33</sup> Durch handschriftliche Nachricht eines geehrten Freundes aus einem Mscpt. eines Liegnitzischen ungenannten Superintendenten.

<sup>34</sup> Zu Ludwigsdorf folgte ihm sein Sohn Siegmund Sibeth. Er war 1573. zu Neukirch geboren trat 1608. Sein Amta an, und starb den 6. März 1632. im 54. Jahr, seines Amtes im 24sten. S. Sam. Scholzens, Pfarrers und Senioris zu Goldberg, Leichenpredigt auf Siegmund Sibeth, Pfarrer in Probsthain, gehalten den 27. Jan. 1683. gedruckt zu Görlitz 1685. S. 46.



kirch gefolgt sey, ist bis jetzt noch unbekannt. So viel weiß man wieder mit Gewißheit, daß 1611. zur Zeit M. Martin Fechners, sein Bruder M. Johann Fahnen wenige Wochen Diaconus allhier gewesen. Es beweiset dieses sein Leichenstein, der noch auf dem Kirchhofe zu Neukirch befindlich ist, mit folgender Aufschrift: „Im Jahr 1611. d. 3. Apr. am heiligen Ostertage früh zwischen 4 und 5 Uhr ist in GOTT selig verschieden der Ehrwürdige und Wohlgelahrte Herr M. Johann Fechner von Glogau, dieser Kirche verordneter und wenig Wochen gewesener treuer Mit-Seelsorger und Diaconus, seines Alters 27 Jahr und 18 Wochen, welches Körper hier liegt. GOTT lasse ihn ruhn in seinem Friede und gebe ihm am jüngsten Tage eine fröhliche Auferstehung zum ewigen Leben. Das Blut JESU Christi, des Sohnes GOTTES, macht uns rein von allen Sünden.“

Bald im Anfange des 1634. Jahres zog ein Diaconus von Neukirch Namens Johann geistlich als Pastor nach Ludwigsdorf, an die Stelle des daselbst 1632. gestorbenen Siegmund Sibeths, und starb auch noch in diesem Jahre daselbst an der Pest.<sup>35</sup> Man weiß nicht, wenn er nach Neukirch gekommen ist; vielleicht bald nach M. Johann Fechner, in welchem Fall er 22 Jahr hier gestanden hätte. Die vacante Stelle wurde dem jungern Siegmund Sibeth, einem Sohne des erstgenannten Siegmunds, und Enkelsohne des Tobias Sibeths angetragen: er schlug sie aber aus, weil er noch keine Universität besucht hätte.<sup>36</sup> Es kan seyn, daß sie dießmal wieder besetzt wurde; es ist aber auch fast wahrscheinlicher, daß sie wegen der jammervollen Zeit und kläglichen Verwüstung, die der 30jährige Krieg in diesen Gegenden anrichtete und schon angerichtet hatte, von nun an unbesetzt geblieben ist.<sup>37</sup> So viel ist gewiß, daß die hiesigen Diaconi bereits vor dem Jahre 1654. aufgehört haben, indem bey Wegnehmung hiesiger Kirche nur eines einzigen Predigers an derselben gedacht wird.

---

<sup>35</sup> S. die angeführte Leichenpredigt Sam. Scholzens auf Siegmund Sibeth, S. 51.

<sup>36</sup> Er war den 2. Nov. 1613. zu Ludwigsdorf geboren, studirte von 1622 bis 1629. in Hirschberg, von 1630. bis 1633. zu Breslau bey St. Elisabeth, verrichtete dieses 1633ste Jahr hindurch das Predigtamt an der Kirche zu Ludwigsdorf, jedoch mit grosser Leibes- und Lebensgefahr, so daß er oft vor seinen Nachstellern in Wäldern, auf Bergen und Bäumen Zuflucht suchen müssen. Er versah im Jahr 1634. das Predigen in dem halben Gnadenjahr der verwitw. Fr. Gerlachin zu Harpersdorf, wurde von den Ludwigsdorfern nach dem Tode ihres nur erst erhaltenen Past. Häblers, zum Pastor verlangt, und würde es auch angenommen haben, wenn nicht eben so sehr die Herrschaft und Gemeinde zu Probsthain, die am 23. Aug. 1634. Hr. Past. Theophilus Senfleben durch die Pest verloren hatten, in ihn gedrungen hätten, ihren Dienst anzunehmen. Er übernahm ihn und trat ihn den 2. Apr. 1735. an, führte sein Amt bis zum 15. Jan. 1683 doch seit 1679. mit Beihülfe eines Adjuncti Balthasar Reimanns aus Liegnitz, mit vielem Lobe. Er starb im 70sten Jahr seines Alters und im 48sten seines Amtes S Sam. Scholzens Pfarrers und Sen. in Goldberg, auf ihn gehaltene und 1685. zu Görlitz gedruckte Leichenpredigt, den Lebenslauf.

<sup>37</sup> Man kan sich von den damaligen Zeiten einige Vorstellung machen, wenn man nachfolgendes aus dem angeführten Lebenslauf Siegm. Siebeths, Pfarrers zu Probsthain S. 53. und 57, erwägen will. Es heißt daselbst von ihm: er habe sich von seiner Amtstreue in Probsthain durch die aussenbleibende Besoldung nicht abwenden lassen. Wie ihm denn wegen der bösen Zeiten die Verordneten Decimen von der Gemeinde nicht hätten können gereicht werden. Jhm wäre statt derselben etwas Geld zu seinem wenigen Unterhalte versprochen und

Die Kirchgemeinde hat zu damaliger Zeit aus nachfolgenden Dorfschaften bestanden: Neukirch, Schönhausen,<sup>38</sup> Herrmannswaldau, Rosenau, Polnischhondorf, die sämmtlich im Hirschbergischen Kreise liegen; Taschenhof, Geyersberg und Steinberg, welche im Liegnitzschen Fürstenthum, Goldbergischen Kreises gelegen sind. Daß es eine volkreiche Gemeinde gewesen sey, läßt sich unter andern aus der ziemlich geraumen und ansehnlichen Kirche schliessen. Sie ist sehr alt, und ihr Glockenthurm ist wohl schon über 120 Jahr eingestürzt. Auch der Pfarrhof und das Schulhaus sind alte Gebäude, die Diaconatwohnung aber neuer. Letztere ist 1693. zum erstenmal an einen gemeinen Mann erblich verkauft worden, und ihr Besitzer heiße seit derselben Zeit der Pfarrgärtner.<sup>39</sup> Die Einkünfte bey der Kirche, die in einer geraumen Wiedemuth, ansehnlichen wichtigen Decimen von allerley Feldfrüchten, in einigen Silberzinsen freyer Fischerey in einem Stück der Katzbach bestanden, mögen gar wohl Hin-länglich gewesen seyn, zween Prediger an der Kirche zu unterhalten. Nach Einziehung derselben sind diese Einkünfte dein Orden der Jesuiten zu Theil worden, deren Empfänger sich in Schönen aufgehalten haben. Der erste von denselben war P. George Jgnaz Seifert, und nach ihm ein P. Lukes, der dieser Verwaltung eine geraume Zeit vorgestanden har. Im Jahr 1683. aber erhielt Falkenhain Und Neukirch zusammen einen katholischen Parochus aus den Petrinern, der seine Wohnung zu Falkenhain nahm. Der erste war Jsrael Sebastian Krebs, der einige wenige Jahre vor seinem Tode seine Pfarrtey an seinen Kapellan George Franz Olbrich resignirte. Dieser besaß sie bis 1739. Jhm folgte Philipp Winker d. H. S. D. der am 16. Octbr. 1766. starb. Der gegenwärtige ist Johann Joseph Heinrich ans Bunzlau, zu dessen Zeiten die Kirchengebäude merklich ausgebessert worden sind.<sup>40</sup>

Der unglückliche Tag, an welchem sich Neukirch seines evangelischen Gottesdienstes beraubt sahe, war der 2te März des 1654sten Jahres. Hensel in seiner protest. Kirchengeschichte von Schlesien theilt S. 443. aus dem Diario und Protocoll der kaiserl. Kirchen-Reductions-Commißion folgenden Ertract davon mit: „Hier war abermal ein Schuld- und Creditwesen. Sonst sollen drey Herrschaften am Kirchenlehn Theil haben, nemlich der Herzog in Liegnitz wegen Taschenhof und Steinberg, die Herrschaft, so im Schlosse ohnweit der Kirche wohnet, und

---

ausgesetzt worden, es sey aber das meiste davon noch bis dato (als die Leichenpredigt gehalten wurde,) zurückgeblieben. Oft ist er mit seiner Ehegenossin flüchtig geworden, und hat an fremden Orten Ruhe gesucht; oft von feindlichen Truppen umgeben und in Gefahr seines Lebens gewesen, hat doch aber niemals an seinem Leibe Schaden leiden dürfen. Er ist oft bey den Krieg-Firmen ein Fürsprecher seiner Herrschaft und der Gemeine worden, und hat manch Unheil abgewendet, auch seinen Pfarrhof zu einer Freistadt bedrängter und verjagter Leute gemacht Ingleichen verdient aus dem Churschwandtischen Reductions-Commissions-Protocoll den 1654. Neukirch betreffend, dieses angeführt zu werden: „Es kan auf dasiger Wiedemuth über Winter und Sommer 8 Malter gesäet werden; ietzo über Winter sind 7 Scheffel gesäet. Decem ist von Alters gewesen 27 Malter, (grosses Maas) ietzt aber nur 4 Malter.

<sup>38</sup> Hieß in ältern Zeiten Tzschandhaus, wird jetzt als ein Theil von Oder-Neukirch) angesehen.

<sup>39</sup> Neukircher Schöppenbuch.

<sup>40</sup> Durch Mittheilung des kathol. Parochus.

Baron Carl Christoph v. Zedlitz in Rosenau und Hermersdorf, (soll Herrmannswalde heissen.) Der Prädicant war nach Taschenhof ins Liegnitzische gezogen, und hielt sich daselbst auf. Hier sind vier Glocken. Wir schlugen es nach Schönau. Sonst ist eine feine Wiedmuth und genug Holz. In dieser Kirche war ein Altar, an welchem D. Luther abgemahlt war, mit einem Concept in der Hand, als wenn er predigte.<sup>41</sup> Es läßt sich ausrechnen, daß dieser traurige Tag, an welchem auch Falkenhain und Conradswaldau ihrer Kirchen verlustig gingen, der Montag nach Reminiscere gewesen sey.<sup>42</sup> Die bestürzte Gemeinde unterwarf sich mit stiller Wehnmuth diesem schmerzlichen Schicksal, entbehrte von nun an bis ins 90ste Jahr ihres freyen und öffentlichen Gottesdienstes, und mußte die Nahrung ihres Geistes in den Kirchen zu Probsthain, Pilgramsdorf und Hermsdorf suchen. Es las zwar auch hier, so wie an vielen andern Orten, der damalige evangelische Schulmeister einige Zeitlang des Sonntags eine Predigt in der Kirche vor. Allein auch dieß war nur noch von kurzer Dauer, weil im Jahr 1666. alle evangelische Schulmeister, Kirch- und Gerichtsschreiber, die noch in den Gemeinden waren geduldet worden, durch eine Verordnung des Bischofs Sebastian d. d. Breslau den 24. May, und durch einen kaiserl. Spezialbefehl d. d. Wien d. 20. Oct. von aller Connexion mit Kirchen- und Schulsachen ausgeschlossen, auch wohl an manchen Orten gar aus der Gemeinde weggewiesen wurden.<sup>43</sup> Nur zuweilen hat nachher ein evangelischer Einwohner Erlaubniß bekommen, einigen Kindern Unterricht zu geben.

---

<sup>41</sup> Den Herzogen in Liegnitz hat nie ein Theil des Kirchenlehns zu Neukirch zugestanden Vor der Reformation Lutheri besaß es das Jungfernstift in Striegau. Von demselben wollte Hin George o. Zedlitz und die nun lutherisch gesinnte Gemeinde, 1519. wo der letzte kathol. Pfarrer Christoph) Schönwälder starb, keinen mehr annehmen. Nach vielen darüber geführten Streitigkeiten kaufte endlich Hr. v. Zedlitz der damaligen Abbastißin Fr. Dorothea Buschkin, das Kirchenlehn um eine ietzt unbekante Summe ab, und erhielt darüber vom König Ferdinand I. d. d. Prag d. 23. May 1532. die landesherrliche Confirmation. Von nun an besaß er dasselbe allein. Als aber seine 3 Sohne 2ter Ehe 1567. den 25. May sich in die väterlichen Güter theilten, wo Siegmund Ober-Neukirch, Heinrich Nieder-Neukirch, Taschenhof und den größten Theil von Hermannswalde, Sebastian aber Reichenwalde, Hondorf und ein Theil von Hermannswalde erhielt, resevirten sie sich am Kirchlehn gleichen Antheil, daher noch bis heute Neukirch, Herrmannswalde und Reichenwalde gleichen Antheil um Kirchlehn der kathol. Kirche haben, welches alles aus dem Hochfreiherrl. v. Zedlitzischen Archiv zu Neukirch erhellet. Unter den ehemaligen vier Glocken ist eine zersprungene gewesen. Jetzt sind deren nur drey. Die vierte hat ohnfehlbar zur Kirchenuhr gehört, die nach dem Einsturz des Thurmes nicht mehr anzubringen gewesen ist. Die Wiedemuth hat ietzt kein Holz mehr, sondern ist schon längst wieder zu tragbaren Aeckern gemacht worden. Die damalige Grundherrschaft in Neukirch war Hr. Herrmann von Czetriz auf Langenhelmsdorf; Hr. Siegm. Von Falkenhain auf Conradswalde aber hatte es in Miethung, und brachte es im folgenden Jahre käuflich an sich. Er war bey der Ankunfft der Kirchen Reductions Commißeion hier zugegen gewesen, und erhält in dem Churschwandtischen Protocoll das Lob, daß er sie auch zu Conradswalde sehr höflich aufgenommen, und überhaupt zu allem sehr bereit und willig gewesen sey. Sie hätten sich dahero auch gefallen lassen, bey ihm zu übernachten, welches auf ihrer Reise sonst noch bey keinem unkatholischen Herrn geschehen wäre.

<sup>42</sup> In dem benannten Diario findet man, daß am 3. Apr. der Charfreitag gefallen sey.

<sup>43</sup> Hensel protest. Kirchengesch. von Schlesien, S. 363. und 377.

Die mehresten haben sich entweder blos von ihren Eltern, oder bey dem katholischen Schulmeister, oder in fremden Schulen müssen unterweisen lassen. Indessen blieb das Kirchspiel beständig mit evangelischen Wirthen besetzt, den einzigen Pfarrgärtner abgerechnet, ohnerachtet alle Dorfschaften desselben, blos Steinberg ausgenommen, zwar nicht stets, doch viele Jahre Von römisch-katholischen Herren waren regieret worden.

Der beglückte Tag, an welchem Neukirch unter der glorreichen Regierung unsers grossen und geliebtesten Friedrichs wiederum das erstemal in seiner eigenen Mitte mit seinen verschwisterten Gemeinden zum neueröffneten freien Gottesdienst zusammen kommen konnte, war der 27. Ort. 1743. der 20ste Sonntag nach Trinitatis, an welchem zum zweitemale die erste evangelische Predigt darinnen gehalten wurde. Es geschah abermals durch Vermittelung eines der vorzüglichsten Zedlitze, durch die damalige Grundherrschaft den wohlsel. Hrn. Conrad Gottlieb Frhrn v. Zedlitz, Erb- Lehn- und Gerichtsherrn auf Tiefhartmannsdorf, Ratschin, Neukirch, Schönhausen, Herrmannswalde, Rosenau und Nieder-Palkau, Sr. Kön. Maj. von Preussen hochverdienten Landrath des Hirschberg. Kreises, und eines wohlhlöbl. Gebirgshandelsstandes Hochansehnlichen Preises, dessen Verdienste um Anrichtung des neuen Gottesdienstes, und dessen Wohlthätigkeit bey denen dazu aus herrschaftlichem Grund und Boden ausgeführten Gebäuden , groß und unvergeßlich bleiben. Es hatten sich zu diesem neuerrichteten Gottesdienst alle oben benannte Gemeinden vereinigen-, bis auf die Gemeinde Steinberg, von der sich der kleinere Theil nur als Gäste hieher hielt, da der grössere sich als Geiste nach Pilgramsdorf schon lange gehalten hatte. Sie sind auch in der Folge 1764. sämmtlich unter dem Namen der Kirchgäste nach Pilgramsdorf angewiesen worden; den Dominiis ist die Erlaubniß gelassen, sich des Gottesdienstes zu bedienen, wo es ihnen gefällig ist; dahingegen die römischkatholischen Einwohner dieser Gemeinde der katholischen Kirche zu Neukirch noch fernerhin unverändert eingepfarrt verbleiben.

Auch diesesmal wurde der wiedereröffnete evangelische Gottesdienst, wie bey der ehemaligen ersten Einrichtung, so lange bis eine neue Kirche ausgebaut werden konnte, aus dem herrschaftlichen Schlosse gehalten, und zwar in dem sogenannten Thurme, der nunmehr zu Wohnzimmern ausgebaut ist. Doch wurde er noch nicht durch einen für Neukirch allein geeigneten Prediger, als welcher erst 1749. verstattet wurde, sondern durch einen in der Nachbarschaft steigenden Pastorem verrichtet.<sup>44</sup>

Es war der sehr rechtschaffne M. Johann David Matthäi, damals Pfarrer zu Hermsdorf bey Goldberg, der mit Beyhülfe eines Candidaten des Predigtamts den hiesigen Gottesdienst bis ins 6te Jahr mit grosser Treue und Mühwaltung besorgte. Er war den 16. Nov. 1700. zu Hainau geboren, studirte zu Breslau und Wittenberg, wo er 1724. Magister wurde, erhielt das Pastorat zu Hermsdorf 1735.

---

<sup>44</sup> Herrschaft und Gemeinde hatte bey allerunterthänigstem Gesuch eines Gotteshauses, aus nicht unerheblichen Ursachen, tun die Bestellung ihres Gottesdienstes durch einen benachbarten Prediger, gebeten, und nach geänderten Umständen, allererst nachher um einen eigenen angehalten.

und das zu Neukirch 1743. Beide Orte verloren ihn mit schwerem Herzen 1749. nach Ostern, durch einen nach Liegnitz erhaltenen Ruf zum Diaconat an der Kirche zu unsrer lieben Frauen, wo er 1753. Archidiaconus, und 1759. Pastor und Präses der vereinigten Königl. und Stadtschulen wurde. Er starb 1767. den 11. Jan. in einem Alter von 66 Jahren und 9 Wochen. Er hinterließ den Ruhm eines gelehrten und frommen Theologen, war ein rührender sanftmüthiger Prediger, und sehr redlicher Menschenfreund. Sein Grab ist in der Kirche zur lieben Frauen in Liegnitz, gegen den Altar zu.<sup>45</sup> Er hat memoriam pastorum Hermsdorffensium in serie pastorum Goldbergensium annexa Laub. 1736. in 4to geschrieben; d. i. Nachricht von den evangelischen Predigern zu Hermsdorf, nebst Anzeige der in Goldberg auseinander gefolgten Pastoren. Er lebt noch in zwey gelehrten würdigen Söhnen, dem Prorect. Matthäi in Liegnitz, und dem Past. Marthäi in Gränowitz ohnweit Jauer.

Jhm folgte als der erste eigene Prediger für Neukirch, Gotthold Lebrecht Grimmer ans Auerswalde bey Chemnitz in Meissen. Er war geboren den 22. Jun. 1724. studirte nach genossenem Privatunterricht von 1739. bis 1742. zu Freyberg im Erzgebirge, ging sodann auf die Universität nach Leipzig, kam zu Michaelis 1744. nach Schlesien, stund anfänglich zu Moschendorf im Goldbergischen, und dann drey Jahr zu Tiefhartmannsdorf im Hirschbergischen in Condition, erhielt am 6. Febr. 1749. den Beruf nach Neukirch, wurde den 22. März zu Breslau ordinirt, hielt den 7. Apr. am ersten Osterfeiertage seine Antrittspredigt, und weihte noch in demselben Jahre am 23sten Sonntage nach Trinitatis den 9. Nov. die neu-erbaute Kirche ein.

Diese ist ganz steinern, geräum, lichte, schön angelegt und achteckig erbaut. Der Raum um dieselbe darf nach einer könig. allerhöchsten Conceßion von 1752 zu einem Begräbnißorte gebraucht werden. Oberwärts derselben steht seit 1756. ein maßives, sehr symmetrisches, ansehnliches Predigerhaus, und unterwärts ein wohl eingerichtetes und schon 1743. erbautes Schulhaus. Das Kirchspiel enthält beynahe 300 Feuerstellen, und hat 5 Schulen. Die erste und stärkste ist nahe an der Kirche, die zweite am Ende des Dorfe, wohin auch die Kinder aus Taschenhof und Geyersberg zur Schule kommen, welche beide Orte mit ihren Schul- und andern geistlichen Angelegenheiten unter das Glogauische Oberconsistorium Liegnitzische Diöces und Goldbergische Seniorat gehören; wenn sonst die Kirche nebst den übrigen Dorfschaften unter dem Oberconsistorio zu Breslau, und der Kircheninspection zu Jauer stehen. Die dritte Schule ist zu Rosenau, die vierte zu Hermannswalde, die fünfte zu Pohnischhondorf, und werden täglich durch drey Schullehrer versehen. Gott lasse Heerschaften und Gemeinden, Kirche und Schulen seinem mächtigen Schutze und fernern Segnungen unaufhörlich empfohlen bleiben.

\*

\*

\*

---

<sup>45</sup> Aus desselben geschriebnem Lebenslauf.

Jch muß wohl einige Leser bitten, daß sie diese ihnen vielleicht zu spezielle und ganz locale Ausarbeitung eines werthen Freundes ohne Widerwillen überschlagen, da sie hingegen andre mit vielem Vergnügen werden gelesen haben. In einem andern Blatte ist wieder destomehr vor ihren Geschmack Dem Hrn. Verfasser dieses von vielem Fleiß und nicht gemeiner, und noch dazu ietzt so seltner historischer Genauigkeit zeugender Aufsatzes, danke ich vor seine gütige Mittheilung; und da ich sehr wohl weiß, wie manches gute und recht interessante unsrer vaterländischen Geschichte bey ihm ruht, so bitte ich ihn öffentlich, uns ferner mit solchen vaterländischen Nachrichten zu beschenken, welche er gewiß nicht anders, als zum gemeinen Nutzen und Vergnügen wählen kan.

B.